

Eingang bei D.A.H.
am: 07. MAI 2014
zur Bearbeitung:



✉ Universität Kiel Prof. Dr. Sielert Institut für Pädagogik Olshausenstr. 75 D-24118 Kiel

An
Deutsche AIDS-Hilfe
An die Geschäftsführung
Wilhelmstraße 138
10963 Berlin

Ihr Zeichen: Ihre Nachricht vom: Unser Zeichen: Datum: 05.05.2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit einiger Zeit werden in den Medien - wie z. B. der Süddeutschen Zeitung, ARD/ ZDF oder Spiegel Online - kritische, zum Teil polemische Äußerungen gegenüber der neoemanzipatorischen Sexualpädagogik, der Geschlechterforschung und insbesondere zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt publiziert. Die dort vorgetragenen Überlegungen lassen die Fachdebatten der Sexualpädagogik außen vor.

In der vergangenen Woche wurden in Artikeln der Süddeutschen Zeitung sowie in der Bild-Zeitung Methoden der Sexualpädagogik, das Konzept des Gender Mainstreamings sowie Bemühungen für die Thematisierung sexueller Vielfalt in Schule oder Jugendarbeit scharf kritisiert. Die gsp hat dies zum Anlass genommen, sich zu den aktuellen medialen und politischen Debatten aus fachlicher Sicht zu positionieren.

Mit unserem Statement möchten wir zum einen eine fachlich fundierte Diskussion über die Ziele und Inhalte heutiger Sexualpädagogik mit denjenigen anstoßen, die in diesem Bereich tätig sind – also auch professionell sexualpädagogisch Tätigen in Ihrer Institution. Zum anderen möchten wir weitere Trägerorganisationen sowie Aus- und Fortbildungsinstitute einladen, am Ende des Diskussionsprozesses dieses Statement gemeinsam mit der gsp und anderen Organisationen zu unterzeichnen und zu veröffentlichen.

Damit wollen wir ein Signal aus fachlicher Perspektive senden und deutlich machen, worin wir die Aufgaben unserer Disziplin sehen und was Sexualpädagogik heute leistet. Die gsp würde sich sehr freuen, wenn Sie dies unterstützen. Anbei finden Sie einen Textvorschlag, den Sie gerne diskutieren, erweitern oder verändern können. Um eine schnelle endgültige Fassung des Statements zu erstellen, bitten wir Sie um Ihre Rückmeldung zum Textvorschlag und zur Frage der Mit-Unterzeichnung bis zum 02.06.2014.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen über die unten genannten Kontaktdaten gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Stefan Timmermanns', with a stylized flourish at the end.

Prof. Dr. Stefan Timmermanns
(1. Vorsitzender gsp)

Vorstand

Prof. Dr. Stefan Timmermanns
Prof. Dr. Anja Henningsen
Prof. Dr. Uwe Sielert
Prof. Dr. Petra Milhoffer
Tom Scheel

Postanschrift

Prof. Dr. Uwe Sielert
Universität Kiel
Institut für Pädagogik
Olshausenstraße 75
D - 24118 Kiel

Kontaktdaten

Tel. 0431-880 1213
Fax 0431-880 5497
kontakt@gsp-ev.de
<http://www.gsp-ev.de>

Bankverbindung

BB Bank
BIC: GENODE61BBB
IBAN: DE58 6609 0800
0006 7086 84

6. Sexualpädagogik setzt gerade unter präventionstheoretischer und -praktischer Perspektive auf die Strategie der "Auseinandersetzung" mit den thematischen und sprachlichen "Problemkomplexen" und zwar gegenüber der Tabuisierung, des Verbots, der Abschreckung oder auch der bloßen kognitiven Aufklärung. Sexuelle Bildung verhindert in diesem Sinne Gewalt, Teenagerschwangerschaften und STIs.

7. Praktisch-pädagogisch geht es sowohl darum, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Anerkennung und Unterstützung zu geben, die in ihren Liebes- und Begehrensweisen nicht der gesellschaftlichen Dominanzkultur entsprechen, andererseits geht es auch darum, allen Menschen die Kompetenz zu ermöglichen, Anderes anzuerkennen, auch wenn es nicht den eigenen Vorstellungen entspricht. Für beide pädagogischen Ziele gilt der politisch-ethische Rahmen einer selbstbestimmten Persönlichkeitsentfaltung, die dort ihre Grenzen hat, wo sie das Recht des Anderen beschneidet.

Unterzeichnende:

Gesellschaft für Sexualpädagogik e.V.

und weitere Organisationen

Entwurf eines Statements zu sexualpädagogischer Professionalität (Diskussionsgrundlage)

1. Sexualpädagogik wie Pädagogik im Allgemeinen geht heute von einer vorfindbaren Pluralität und Diversität aus. Diese Diversität erfasst auch die verschiedenen Aspekte jugendlicher Lebenswelten, u.a. die Vorstellungen von Familienmodellen, die beruflichen und Lebensvorstellungen, die ethischen und politischen Überzeugungen wie auch die Vorstellungen von Sexualität und Beziehung. Diese Diversität in den Erfahrungen, Einstellungen und Überzeugungen von Jugendlichen existiert und muss nicht zu den Jugendlichen gebracht werden.
2. Sexualpädagogik nimmt die empirisch beschriebene Realität im Bereich der Jugendsexualität zunächst zur Kenntnis und agiert dementsprechend pädagogisch indem sie Jugendliche dazu befähigt, Sexualität-Beziehung-Lust-Liebe zu thematisieren und im Kontext gegenwärtiger Politisierungen und Medialisierungen des Sexuellen zu reflektieren. Die Thematisierung von Jugendsexualität im Zuge (sexual)pädagogischer Angebote orientiert sich an einer – empirisch gesättigten – Realität, welche die Pluralität der Bewältigungs- und Handlungskompetenzen von Jugendlichen aufgreift, ohne eine Verwehrlosungsthese in Anspruch zu nehmen. Didaktische Impulse, Seminareinheiten und Projekte der Sexualpädagogik müssen in dieser Hinsicht sprachlich, thematisch, methodisch ebenso plural sein.
3. Sexualpädagogik fußt auf der professionsethischen Basis der Selbstbestimmung, Verantwortung und Solidarität des Einzelnen und von Gruppen, die sich sowohl aus dem Grundgesetz, dem Gleichbehandlungsgesetz als auch der ethischen Tradition der Pädagogik herleiten lässt. Sexualpädagogik hat die gesetzlich verbrieft und ethisch gebotene Berücksichtigung der gelebten sexuellen Vielfalt bildend umzusetzen, damit Sexualität für alle in allen Lebenssituationen erfahrbar wird: anti-diskriminierend und bildend-ermöglichend.
4. Das politische Mandat der Erziehungswissenschaft und der praktischen Pädagogik besteht in einer demokratischen Gesellschaft darin, Kinder und Jugendliche in ihrem ethischen Bewusstsein zu qualifizieren, ein auch sexuell gelingendes Leben zu entwickeln. Das geht nur durch Angebote und Auseinandersetzung, nicht aber durch die Vorgabe eines spezifischen Konzepts, wie ein “gelungenes Liebes- und Sexualeben” für alle auszusehen habe. Zum politischen Mandat der Pädagogik gehört auch, historisch gewachsene und dominant gelebte Liebes- und Sexualitätsmuster daraufhin kritisch zu überprüfen, ob sie dem Pluralitätsgebot unserer politischen Verfassung und pädagogischen Ethik entsprechen.
5. Unterschiedliche Ausbildungsinstitute und Universitäten haben die Sexualpädagogik in den letzten 20 Jahren professionalisiert und dabei auf 3 Kompetenzebenen gesetzt: die Sachkompetenz, die Reflexionskompetenz, die Selbstkompetenz. Es ist Sache der jeweiligen professionellen Pädagog_innen, gemäß der differenten Lebenswelten der Jugendlichen unterschiedliche didaktische Impulse einzusetzen und diese entsprechend zu variieren. Pädagogik ist erfolgreich, wenn die entsprechenden Akteure in der Lage sind, differente Zielgruppen, Lebenswelten und Vermittlungssituationen in ihren je spezifischen Bedarfen zu begleiten.